

Text aus dem Magazin KunstEINSICHTBern Nr. 4 (erscheint im März 2014)

Die Kuratorin Claudine Metzger über die Bedeutung der Druckgraphik im Schaffen von Markus Raetz

Markus Raetz – ein zeitgenössischer Peintre-Graveur

Mit über 350 Werken nimmt die Druckgraphik in Markus Raetz' Schaffen einen wichtigen Platz ein. In der Ausstellung «Markus Raetz • Druckgraphik • Skulpturen» gibt das Kunstmuseum Bern Einblick in dieses vielgestaltige Werk und Markus Raetz' erfinderischen Umgang mit dieser Gattung der Kunst.

Markus Raetz zeigt von Anfang an ein grosses Interesse für die mechanischen Verfahren zur Bildreproduktion. Dabei kommen anfänglich ganz elementare Methoden zum Einsatz. Einer seiner ersten Druckstöcke ist ein Gummistempel mit seinen **Initialen M R** (1951/1952), darauf folgt schon bald ein weiterer Stempel, **Torus** (1968), der lange als Zusatz zu seiner Signatur Verwendung fand. Später entstehen das **Bildnis des Künstlers als Schreibmaschinist** (1970), das er mit Hilfe von Kohlepapier als Durchschlag mit der Schreibmaschine herstellte sowie Frottagen von Holzdruckstöcken wie bei **Dieses & Jenes** (1970).

Bei einem längeren Aufenthalt im Jahr 1970 an der Rietveld-Akademie in Amsterdam lernt Raetz die traditionellen Tiefdrucktechniken der Radierung und Aquatinta professionell anwenden. Wegen ihrer spezifischen Eigenschaften wird die Radierung zu Markus Raetz bevorzugter Drucktechnik, wobei er eine besondere Vorliebe für die Pinseldirektätzung entwickelt. Ähnlich wie ein Aquarellist setzt der Künstler mit einem in hochprozentige Salpetersäure getauchten Pinsel wenige Striche nach einem gedanklich festgelegten Plan quasi blind auf die Platte. Damit gelingt es ihm beispielsweise die Illusion einer Landschaft zu erzeugen – wie etwa in den Blättern, die in der Mappe **NO W HERE** (1991) zusammengefasst sind. Die räumliche Tiefe entsteht durch die verschiedenen langen Einwirkzeit der Säure auf das Kupfer. Nahe Teile der Landschaft werden zuerst «gemalt», entferntere Teile später.

Markus Raetz hegt aber auch eine grosse Faszination für den Kupferstich, dessen wesentliches Gestaltungselement die Linie ist. Nach ersten Blättern in den Jahren 1994 bis 1995 realisiert Raetz zahlreiche Druckgraphiken in dieser Technik. Eine Auswahl fasst er 2011 in einer Mappe zusammen, die er in Anlehnung an die Inschriften und Signaturen auf alten Stichen **MR Inv. & Sculp.** betitelt, lateinisch für «Markus Raetz invenit (erfand) und sculpsit (stach)» – eine Unterscheidung, die im 16. Jahrhundert üblich wurde, da sich Original- und Reproduktionsgraphik trennten. Markus Raetz erweist mit diesem Mappentitel als Peintre-Graveur seine Referenz an die von ihm bewunderten Künstler und Kupferstecher jener Zeit.

Claudine Metzger